

MAD STUDIES ALS BEITRAG INKLUSIVER BILDUNGSFORSCHUNG? MADDENING ALS KRITISCH-INKLUSIVES “MITTEL” IN DER PÄDAGOG*INNENBILDUNG

PROJEKTLEITUNG Robert Schneider

FINANZIERUNG geplant: <https://erc.europa.eu/apply-grant/consolidator-grant>

KOOPERATION geplant: University College London, Alice Salomon Hochschule für Angewandte Wissenschaft Berlin, Italian National Institute of Statistics, Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener eV Bochum; Forum Anti-Psychiatrischer Initiativen Wien bzw. Verein EX-IN – ggf. Queen Margaret University Edinburgh, Northumbria University Newcastle

Vorarbeiten:

VERÖFFENTLICHUNGEN ZUM PROJEKT

- Schneider, R. (2025). Gesellschaftliches Lernen als Theoriepraxis: Ein Versuch über inklusive als Gesellschaftspädagogik. In W. Buchberger & M. Oberlechner (Hrsg.), *Gesellschaftliches Lernen. Perspektiven – Erfahrungen – Entwicklungslinien* (S. 40–72). Wochenschau.
- Schneider, R. (2025). ... durchaus als *docta spes*, als materialistisch begriffene Hoffnung Methodologische Reflexionen zur Theoriepraxis allgemeiner/inklusive Pädagogik. In P. Bastian, J. Friedrich, E. E. Gericke, B. Hopmann, S. Köhler & A. Köpfer (Hrsg.), *Crossing Boundaries: Methodische und methodologische Reflexionen zur Praxis der Inklusionsforschung* (51–70). Budrich. <https://doi.org/10.3224/84742755>

LAUFZEIT 2025–2028

INHALT

Mit den Mad Studies (Beresford & Russo, 2022) liegt ein neues Forschungsprogramm (Schurz, 1998)/ein neuer Denkstil (Fleck, 2021) vor, das/der bislang in der deutschsprachigen Inklusionsforschung noch wenig Beachtung findet (Hedderich, Biewer, Hollenweger & Markowetz, 2022; Dederich, Beck, Antor & Bleidick, 2016; Ziemer, 2017). Paradigmatisch scheint eine Nähe zur Kritischen Inklusionsforschung (und den Disability Studies –Dederich, 2007) vorzuliegen. Dieses Verhältnis wird im Rahmen dieses Projekts exemplarisch für materialistische Behindertenpädagogik (Jantzen, 2017; Feuser, 1995) untersucht; methodologisch werden die Nahebeziehungen zu dekolonialen Method(ologi)en (Mignolo, 2006; Schneider-Reisinger, 2025) und Survivor Research (Sweeney, 2016) in den Blick genommen – auch, um damit das Anliegen inklusiver Bildung um epistemologische Fragen und Fragen epistemologischer Ungerechtigkeit (Kidd, Medina & Pohlhaus, 2017 zu erweitern (klassisch als: *Was kann ich wissen?* – nebst: *Was soll ich tun? Was darf ich hoffen?* [Kant, KrV]))

ZIEL

Das zentrale Erkenntnisinteresse besteht darin, zu zeigen, inwieweit eine Rezeption der Mad Studies für die Anliegen inklusiver Pädagog*innenbildung (als kritisch-reflexive und anti-ableistische) unterstützend sein könnte – allen voran der durch die Menschenrechtskonventionen (UN CRPD) vorgegeben Zielsetzungen: *Equality and non-discrimination* (art. 5), *Awareness-raising* (art. 8) und insbesondere gebündelt als *Education* (art. 8); akzentuiert wird die Forderung aus Abs. 4 (ibid.): “In order to help ensure the realization of this right, States Parties shall take appropriate measures to employ teachers, including *teachers with disabilities*, ... and to train professionals and staff who work at all levels of education. Such *training shall incorporate disability awareness and the use of appropriate argumentative and alternative modes, means and formats of communication, educational techniques and materials to support persons with disabilities*”.

METHOD(OLOGIE)

Das Forschungsprojekt steht in der Tradition der Befreiungsphilosophie (Dussel, 1985) und der Befreiungspädagogik (Freire, 1979). Als materialistisches/dekoloniales Projekt (Wilson, 2008; Denzin, 2009) ist es zunächst Theoriearbeit, die allerdings rückgebunden ist an die menschliche Gesamtpraxis – insbesondere an die pädagogische (Pädagog*innenbildung). Die Grundlagen dazu lassen sich in dem finden, was materialistisch als *Theoriepraxis* bezeichnet wird (Bloch, 1985; Gamm, 2017). Für die kritische Inklusionsforschung ist dieses Vorgehen weitgehend akzeptiert (Schneider-Reisinger, 2025) und innerhalb der Disziplin anerkannt (Moser & Sasse, 2008). Für die Lehrer*innenbildung liegen dazu allgemeinerziehungswissenschaftliche Überlegungen vor (Schneider, 2025; 2022). Letztlich wird durch das Projekt auch ein Beitrag zur Dekolonisierung bildungswissenschaftlicher Methoden und ein Anschluss deutschsprachiger (kritischer) Inklusionsforschung an Survivor Research erwartet.

ERGEBNISSE

Das beabsichtigte Erkenntnisinteresse soll zunächst in Form von Aufsätzen und im Rahmen von wissenschaftlichen Tagungen (IFO 2027) gestreut werden. Beabsichtigt ist zudem eine Öffnung beider SC (Inklusionsforscher*innen_Mad Studies – aber auch hinzu anderen Projekten bspw. Inklusiven Hochschulräumen) und das Anregen eines Dialogs. In diesem Zusammenhang ist die Abhaltung einer Arbeitstagung zum Projektinhalt geplant. Die Ergebnisse könnten als Band distribuiert werden; Gleiches gilt für das Forschungsprojekt und seine Zielsetzung selbst. Dies könnte in Form einer schmalen Monografie entstehen.